




Ein Deutsches Requiem

Johannes Brahms op. 45

26. November 2006



DRESDNER **KREUZCHOR**



Sehr geehrte Konzertbesucher,
wir begrüßen Sie sehr herzlich zu unserem heutigen Konzert.
Bitte denken Sie vor dem Konzert daran, Mobiltelefone und Uh-
ren mit Signalfunktion auszuschalten. Im Interesse der Künstler
und der Konzertbesucher möchten wir außerdem
darum bitten, während des Konzertes störende Hustenge-
räusche zu vermeiden. Mit Hilfe eines Taschentuches lässt
sich lautes Husten erheblich reduzieren.
Darüber hinaus weisen wir darauf hin, dass aus urheber-
rechtlichen Gründen das Herstellen von Bild- und Tonauf-
zeichnungen nicht gestattet ist.
Aus gegebenem Anlass bitten wir, auf Applaus zu verzichten.
Wir wünschen Ihnen einen erfüllenden Konzertabend.

Ein Deutsches Requiem

Johannes Brahms [1833 - 1897] op. 45

Kreuzkirche Dresden

Sonntag **26. November 2006** 17.00 Uhr

Camilla Nylund > Sopran
Andreas Scheibner > Bass

Thüringischer Akademischer Singkreis
>> Einstudierung Ilse Krüger
Dresdner Kreuzchor
Dresdner Philharmonie

Kreuzkantor Roderich Kreile > Leitung

Einführung

In Dresden vergeht kein Jahr, in dem nicht mindestens ein Mal das Deutsche Requiem von Johannes Brahms aufgeführt wird. Innerhalb von Brahms' Schaffen ist es wohl das populärste Werk.

Es zählt heute zu den bekanntesten und beliebtesten Chorwerken überhaupt und dürfte neben dem von Mozart das meist aufgeführte Requiem sein.

Seinen Zeitgenossen musste das Deutsche Requiem in mehrfacher Weise außergewöhnlich erscheinen. Anders als man dem Titel nach vermuten könnte, ist es keine deutsche Fassung des lateinischen Requiem-Textes. Mehr noch: es ist nicht einmal ein traditionelles (katholisches) Requiem im Sinne einer liturgischen Messfeier für Verstorbene. Es handelt sich hier vielmehr um eine Trauermusik in deutscher Sprache, bei der der Protestant Brahms selbst den Text aus den beiden Teilen der Bibel zusammenstellte. Passagen, deren Aussagen um ähnliche Kerngedanken kreisen, fügte er so zusammen, dass eine in sich geschlossene, zyklische Textarchitektur entstand. Mit der Vorgehensweise, Trauermusik auf der Grundlage ausgewählter Bibelstellen zu verfassen, hob sich Brahms von den Kompositionen seiner Zeitgenossen ab. Gänzlich neu war der Gedanke jedoch nicht, denn in der älteren protestantischen Kirchenmusik gibt es dafür einige Beispiele wie die Musikalischen Exequien von Heinrich Schütz (1636) und den Actus tragicus von Johann Sebastian Bach (1708).

Am ungewöhnlichsten gegenüber allen bisherigen Requiem-Kompositionen ist jedoch der inhaltliche Aspekt in Brahms' Werk, dessen Aussage entscheidend von der lateinischen Liturgie abweicht. In den einzelnen Sätzen des Deutschen Requiems wird aus verschiedenen Perspektiven über Tod und Vergänglichkeit meditiert und reflektiert. Es steht nicht der Jüngste Tag mit seinen Schrecknissen und die Fürbitte der Hinterbliebenen für das Seelenheil der Verstorbenen im Mittelpunkt, sondern der trauernde und leidtragende Mensch, der des Trostes bedarf und der mit dem Gedanken an Leid und Tod versöhnt werden soll. Brahms' Requiem betrachtet den Tod als Erlöser, der dem Menschen ewigen Frieden bringt.

Die Entstehungsgeschichte des Deutschen Requiems ist, obwohl es zu seinen am gründlichsten untersuchten Werken gehört, nicht gänzlich geklärt. Als sicher gilt jedoch, dass sowohl der tragische Tod seines Freundes und Mentors Robert Schumann als auch der Tod der innig geliebten Mutter im Zusammenhang mit dieser Komposition stehen. Insgesamt hat sich Brahms (mit Unterbrechungen) mehr als ein Jahrzehnt lang mit dem Manuskript seines Requiems beschäftigt. Die Hauptarbeit an dieser Komposition fiel in das Jahr 1866, bis sie im Herbst desselben Jahres in ihrer vorläufigen Form abgeschlossen wurde. Seiner langjährigen Freundin Clara Schumann übersandte Brahms in demselben Jahr einen Klavierauszug seines neuen Werkes als Weihnachtsgeschenk. Damals umfasste es erst sechs Sätze, einen weiteren Satz fügte er ein gutes Jahr später als fünften Satz ein.

Brahms zögerte lange, sein Deutsches Requiem öffentlich vorzustellen.

Ein Grund dafür könnte sein, dass der selbstkritische 33-jährige hier zum ersten Mal mit einem großen Werk an die Öffentlichkeit trat. Bis dahin hatte er zwar als Dirigent und Pianist einen geachteten Ruf erlangt, seine Kompositionen blieben jedoch zu-
meist noch recht unbekannt. Dies waren zu diesem Zeitpunkt vor allem Lieder, Klavier-
sonaten und Kammermusik. Anstellungen am Fürstenhof in Detmold, wo Brahms
den Hofchor zu leiten hatte, und die Leitung eines Frauenchores in seiner Geburts-
stadt Hamburg erwiesen sich fruchtbar für seine ersten Chorkompositionen.

Auffällig ist, dass bereits etliche seiner frühen Tonsätze um das Thema Leid, Schicksal,
Vergänglichkeit und Tod kreisen.

Zwischen dem Abschluss der sechsteiligen Fassung des Deutschen Requiems im Som-
mer 1866 und der ersten Aufführung verstrich mehr als ein Jahr. Nach einer Vor-
aufführung der ersten drei Teile des Deutschen Requiems im Dezember 1867 in Wien,
wo er sich mittlerweile niedergelassen hatte, fand die eigentliche Uraufführung des
Werkes unter seiner Leitung am Karfreitag 1868 im Dom zu Bremen statt. Während
das Werk bei der Wiener Teilaufführung wenig Beifall gefunden hatte, erlebte Brahms
in Bremen einen großen Erfolg, nicht zuletzt dank der hervorragenden und namhaften
Ausführenden. Unter den 2500 Zuhörern saß auch Clara Schumann. Mit ihrem Aus-
spruch „Mich hat dieses Requiem ergriffen wie noch nie eine Kirchenmusik“ traf sie
wohl die Empfindung vieler Anwesender.

Diese weithin beachtete erste Aufführung des Deutschen Requiems blieb nicht ohne
Wirkung. Noch im gleichen Monat wurde es in Bremen wiederholt. Auf das Werk auf-
merksam geworden, nahmen sich bereits im Frühjahr 1869 - unmittelbar nachdem
Partitur und Aufführungsmaterial im Druck zugänglich waren - etliche Dirigenten des
Werkes an. Die erste Aufführung der endgültigen, sieben teiligen Fassung fand am
18. Februar 1869 in Leipzig in einem Abonnementskonzert des Gewandhausorchesters
unter der Leitung von Carl Reinecke statt. Noch im selben Jahr wurde das Werk
20 Mal in Deutschland zur Aufführung gebracht, im Ausland folgten London (1871),
St. Petersburg (1872) und Paris (1875).

Mit dem raschen Siegeszug des Deutschen Requiems gelang Brahms schließlich der
endgültige Durchbruch als Komponist.

Die sieben Sätze des Deutschen Requiems sind erfüllt von dem ständigen Gegensatz
zwischen Trauer und Trost, Vergänglichkeit und Ewigkeitshoffnung, irdischem und
himmlischem Leben. Wie ein roter Faden durchzieht dieser Dualismus die ganze Kom-
position. Dem Charakter des Gesamtwerkes angemessen enden jedoch alle Sätze
mit heiteren zuversichtlichen Tönen oder mit liebevollen Verheißungen. Während in
den ersten drei Sätzen noch Klage und Leid überwiegen, gewinnt ab dem 4. Satz
Trost und Glaube an die Auferstehung die Oberhand. Schließlich führen Musik und

Text die Hörer von der Erschütterung über ihre Vergänglichkeit („Denn alles Fleisch, es ist wie Gras“) bis zur tröstlichen Erhebung („...ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen...“).

Jeder Abschnitt des Requiems erhält seinen ganz eigenen Charakter, den Brahms durch instrumentale Feinheiten nuanciert. Dem Chor fällt neben dem Orchester eine musikalisch tragende Funktion zu: keiner der Sätze ist ohne Chorbeteiligung, und die Solopartien im 3., 5. und 6. Satz bringen inhaltlich und musikalisch nur, was auch im Chor thematisiert wird. Das Orchester fungiert zuweilen wie ein zweiter Chor, nicht nur begleitend, sondern auch auslösend, antwortend und weiterführend. Brahms verwendet in seinem Werk verschiedene Satzformen wie kontrapunktische Chorfugen (vor allem in den Sätzen 3 und 6), motettenartige und choralartige Passagen, in denen auch bildhafte Ausdeutungen der Textinhalte ihren Platz finden. Den textlichen Rahmen des Werkes bilden zwei Seligpreisungen aus dem Matthäusevangelium, die unter der Bezeichnung „Bergpredigt“ bekannt sind. Es beginnt mit der Seligpreisung der Leidtragenden und Trauernden, und es endet - der Tradition des Requiems folgend - mit der Seligpreisung der Toten.

Indem Brahms im letzten Satz die Motive des ersten Satzes wieder aufnimmt, bringt er das Werk auch musikalisch zu einem wohlgerundeten Abschluss.

Ganz bewusst hat Brahms in seinem Requiem den Namen Christi nicht ein einziges Mal genannt. Vermutlich wollte er sich an alle gläubigen Menschen wenden, unabhängig von ihrer Konfession, denn Tod und Ewigkeit werden zwar im Sinne des Glaubens, aber nicht kirchlich-konfessionell behandelt.

Bis heute zieht das Religiöse, das in Brahms' Textauswahl und Musik zum Ausdruck kommt, viele Menschen in seinen Bann.

Annett Schmerler

- I. Selig sind, die da Leid tragen;
denn sie sollen getröstet werden.

Matthäus 5, 4

Die mit Tränen säen,
werden mit Freuden ernten.
Sie gehen hin und weinen
und tragen edlen Samen,
und kommen mit Freuden
und bringen ihre Garben.

Psalm 126, 5.6

- II. Denn alles Fleisch, es ist wie Gras
und alle Herrlichkeit des Menschen
wie des Grases Blumen.
Das Gras ist verdorret
und die Blume abgefallen.

1. Petrus 1, 24

So seid nun geduldig, lieben Brüder,
bis auf die Zukunft des Herrn.
Siehe ein Ackermann wartet
auf die köstliche Frucht der Erde
und ist geduldig darüber,
bis er empfahe
den Morgenregen und Abendregen.

Jakobus 5, 7

Aber des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit.

1. Petrus 1, 25

Die Erlöseten des Herrn werden wiederkommen
und gen Zion kommen mit Jauchzen;
Freude,
ewige Freude
wird über ihrem Haupte sein;
Freude und Wonne werden sie ergreifen,
und Schmerz und Seufzen wird weg müssen.

Jesaja 35, 10

III. Herr, lehre doch mich,
daß ein Ende mit mir haben muß,
und mein Leben ein Ziel hat,
und ich davon muß.
Siehe,
meine Tage sind eine Handbreit vor dir,
und mein Leben ist wie nichts vor dir.
Ach, wie gar nichts sind alle Menschen,
die doch so sicher leben.
Sie gehen daher wie ein Schemen,
und machen sich viel vergebliche Unruhe;
sie sammeln und wissen nicht,
wer es kriegen wird.
Nun Herr, wes soll ich mich trösten?
Ich hoffe auf dich.

Psalms 39, 5-8

Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand,
und keine Qual rühret sie an.

Weisheit Salomo 3, 1

IV. Wie lieblich sind deine Wohnungen,
Herr Zebaoth!
Meine Seele verlangt und sehnet sich
nach den Vorhöfen des Herrn;
mein Leib und Seele freuen sich
in dem lebendigen Gott.
Wohl denen, die in deinem Hause wohnen.
Die loben dich immerdar.
Psalm 84, 2.3.5

V. Ihr habt nun Traurigkeit;
aber ich will euch wiedersehen,
und euer Herz soll sich freuen,
und eure Freude
soll niemand von euch nehmen.
Johannes 16, 22

Sehet mich an:
Ich habe eine kleine Zeit
Mühe und Arbeit gehabt
und habe großen Trost funden.
Sirach 51, 35

Ich will euch trösten,
wie einen seine Mutter tröstet.
Jesaja 66, 13

VI. Denn wir haben hie
keine bleibende Statt,
sondern die zukünftige suchen wir.
Hebräer 13, 14

Siehe, ich sage euch ein Geheimnis:
Wir werden nicht alle entschlafen,
wir werden aber alle verwandelt werden;
und dasselbige plötzlich, in einem Augenblick,
zu der Zeit der letzten Posaune.
Denn es wird die Posaune schallen,
und die Toten werden auferstehen
unverweslich,
und wir werden verwandelt werden.
Dann wird erfüllet werden das Wort,
das geschrieben steht:
Der Tod ist verschlungen in den Sieg.
Tod, wo ist dein Stachel?
Hölle, wo ist dein Sieg?

1. Korinther 15, 51-55

Herr, du bist würdig,
zu nehmen Preis und Ehre und Kraft,
denn du hast alle Dinge geschaffen,
und durch deinen Willen haben sie
das Wesen und sind geschaffen.

Offenbarung des Johannes 4, 11

VII. Selig sind die Toten,
die in dem Herrn sterben, von nun an.
Ja, der Geist spricht,
daß sie ruhen von ihrer Arbeit;
denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Offenbarung des Johannes 14, 13



Camilla Nylund

Camilla Nylund, in Vaasa/Finnland geboren, studierte zunächst bei Eva Illes, später in der Opern- und Liedklasse im Mozarteum in Salzburg. Für ihre ausgezeichneten Leistungen wurde ihr im Dezember 1995 von der Internationalen Stiftung Mozarteum die Lilli-Lehmann-Medaille verliehen, weiterhin erhielt sie 1996 den 1. Preis des größten nationalen Gesangswettbewerbes Finnlands in Lappeenranta sowie den Kulturpreis der Region Österbotten in Finnland. Im Januar 1995 gab sie ihr Debüt an der Niedersächsischen Staatsoper Hannover als Micaela in Carmen. Nach dem Erfolg in dieser Rolle wurde sie in Hannover für die Spielzeiten 1995 bis 1999 engagiert. Ihr Debüt an der Finnischen Nationaloper in Helsinki gab die Sopranistin im Mai 1996. In den Spielzeiten 1999/2000 und 2001/2002 gehörte Camilla Nylund zum Ensemble der Sächsischen Staatsoper Dresden und blieb danach diesem Hause als Gast eng verbunden. Camilla Nylund gastierte an den bedeutendsten Opernhäusern Europas, so an der Deutschen Oper am Rhein, an der Deutschen Oper Berlin, in Graz, Amsterdam, Wien, Paris, München, Köln, an der Mailänder Scala, in Venedig, an der Hamburgischen Staatsoper, in der Tonhalle Zürich aber auch in Übersee (Chicago). Sie sang Partien wie die Gräfin (Figaro), Pamina (Die Zauberflöte), Fiordiligi (Così fan tutte), Marie (Die verkaufte Braut), Agathe (Der Freischütz), Eva (Die Meistersinger von Nürnberg), Vitellia (La Clemenza di Tito), Tatjana (Eugen Onegin), Elisabeth (Tannhäuser).

Äußerst erfolgreich gestaltete sich das Rollendebüt als Fidelio/Leonore an der Oper Zürich unter der musikalischen Leitung von Nikolaus Harnoncourt. Mit den Salzburger Festspielen gastierte sie unter Sir Simon Rattle mit dieser Rolle in Japan; an das New National Theatre Tokyo ist sie für eine Neuproduktion des Rosenkavalier eingeladen. Neben ihrer Mitwirkung in Opernaufführungen tritt Camilla Nylund häufig im Konzert auf, so in Schuberts Lazarus beim MDR-Musiksommer unter Fabio Luisi, in Genua mit Mahlers 4. Sinfonie. Das Repertoire, das Camilla Nylund bislang auf CD eingespielt hat, beinhaltet Werke von Schumann, Schubert, Heiniö, Reger, Denissow, Hoffman und Mozart. Auf ihrer ersten Solo-CD singt sie Lieder von Sibelius, Kuula, Debussy und Britten (Hänssler Classic).



Andreas Scheibner

Andreas Scheibner wurde in Dresden geboren, war Mitglied des Dresdner Kreuzchores und studierte an der Dresdner Musikhochschule. Seit 1983 ist Andreas Scheibner Solist der Sächsischen Staatsoper Dresden. In den vergangenen Jahren sang Andreas Scheibner Neuproduktionen am Theater an der Wien, am Teatro Lirico Cagliari, an der Sächsischen Staatsoper Dresden sowie die Titelpartien in den Welt-Uraufführungen von Adriana Hölszkys ‚Der gute Gott von Manhattan‘ bei den Schwetzingen Festspielen sowie an der Opéra National de Paris.

Er gastierte in den bedeutenden Konzertstätten und Opernhäusern der Welt, so im Grossen Festspielhaus Salzburg, an der Wiener Staatsoper, im Gewandhaus Leipzig, in der Philharmonie Köln, Victoria Hall Genève, bei der Accademia Santa Cecilia Roma, am Teatro La Fenice Venezia, im Wiener Musikverein, in der Suntory Hall Tokyo, der New Israeli Opera und an der Opéra de Lyon. Er war Gast bei den Salzburger Festspielen, dem Brucknerfest Linz, der BBC London und dem Granada Festival. Darüber hinaus unternahm er eine ausgedehnte Süd-amerika-Tournee mit dem Dresdner Kreuzchor und der Dresdner Philharmonie.

Andreas Scheibner musizierte mit namhaften Orchestern – New York Philharmonic, Cleveland Orchestra, Tschechische Philharmonie, Gewandhausorchester Leipzig, Staatskapelle Berlin, Münchner Philharmoniker, Orchestre de la Suisse Romande Genève, Sinfonieorchester des Schwedischen Rundfunks, Königliche Stockholm Philharmonie, Orchestra Maggio Musicale Fiorentino, Orchester der RAI Torino und Milano – und bedeutenden Dirigenten wie Luciano Berio, Sir Colin Davis, Christoph Eschenbach, Gabriele Ferro, Enoch zu Guttenberg, Leopold Hager, Milan Horvat, Gustav Kuhn, Fabio Luisi, Ingo Metzmacher, Garcia Navarro, Christoph Prick, Peter Schneider, Peter Schreier, Giuseppe Sinopoli, Bruno Weil.

CDs mit Andreas Scheibner sind u. a. bei TELDEC Classics erschienen.

Aufgrund seiner künstlerischen Verdienste wurde er vom Sächsischen Kultusministerium zum Kammersänger ernannt.

Dresdner Kreuzchor

Die Geschichte des Dresdner Kreuzchores umfasst weit über sieben Jahrhunderte. Damit ist er einer der ältesten Knabenchöre Deutschlands.

Gegründet als Lateinschule an der „capella sanctae crucis“, der heutigen Kreuzkirche und Heimstatt des Chores, hat sich mit dem Kreuzchor die mittelalterliche Tradition liturgischer Knabengesänge bis in unsere Tage erhalten. Als älteste und auch heute von der Stadt getragene künstlerische Institution ist der Dresdner Kreuzchor ein unverzichtbarer Teil ihrer Identität. Dem Dresdner Kreuzchor gehören heute 140 Kruzianer im Alter von 9 bis 19 Jahren an, die vor allem als gemischter Knaben- und Männerchor musizieren. Die Besetzung richtet sich nach den jeweils aufzuführenden Werken. Zu Gastspielen reisen etwa 80 Kruzianer.

Die künstlerische Heimstatt des Dresdner Kreuzchores ist die Kreuzkirche.

Die Gestaltung der Musica sacra für die Vespren und Gottesdienste entspricht seiner ursprünglichen Verpflichtung und bildet zugleich das Fundament seiner künstlerischen Arbeit.

Ein gleichermaßen vielfältiges wie umfassendes Repertoire zeichnet den Chor aus. Es reicht von den frühbarocken Werken des Dresdner Hofkapellmeisters Heinrich Schütz, den Bachschen Passionen, Motetten und Kantaten sowie

der Chormusik des 19. Jahrhunderts bis zur Moderne. Mit zahlreichen Ur- und Erstaufführungen erfährt der Chor immer wieder auch die Beachtung und Anerkennung der Fachkritik.

Die gemeinsamen Konzerte mit der Dresdner Philharmonie, der Sächsischen Staatskapelle Dresden oder Spezialensembles für Alte Musik sind fest verwurzelt im Musikleben der Stadt.

Gern gesehene und gefeierte Gäste sind die Kruzianer in den großen Kirchen und Konzertsälen des In- und Auslandes. Tournée führten den Chor über deutsche und europäische Grenzen hinaus bis nach Japan, Israel, Kanada und in die Vereinigten Staaten. Renommiertere Opernhäuser engagieren gern die Sänger dieses Chores als Solisten.

Regelmäßig wird der Chor zu Fernseh- und Rundfunkaufnahmen verpflichtet. Seit über 60 Jahren produziert der Dresdner Kreuzchor regelmäßig Tonaufnahmen für angesehene Schallplattenfirmen. Werke aus nahezu allen Epochen der Musikgeschichte wurden seitdem aufgenommen und liegen heute als CDs bei Berlin Classics, Capriccio, Teldec und der Deutschen Grammophon Gesellschaft vor.

Bis zum Abitur erhalten die Jungen ihre schulische Ausbildung am Kreuzgymnasium. Die meisten Kruzianer wohnen im Alumnat, dem Internat des Chores.

Erfolg und Berühmtheit des Dresdner Kreuzchores resultieren nicht allein aus dem spezifischen Klang der Knabenstimmen. Sie sind auch das Ergebnis täglicher Probenarbeit und eines intensiven Gesangs- und Instrumentalunterrichtes für jeden Kruzianer.

Die einmalige Synthese zwischen liturgischer Tradition, kontinuierlicher Ausbildung und höchster künstlerischer Qualität verhilft dem Dresdner Kreuzchor zur weltweiten Bedeutung.

Thüringischer Akademischer Singkreis

Seit seiner Gründung 1969 ist der Thüringische Akademische Singkreis dem Wanderleben treu. Einst von Erfurter, Jenaer und Weimarer Studenten unter der Leitung von Wolfgang Unger ins Leben gerufen, ist der Chor heute nur noch dem Namen nach thüringisch. Gegenwärtig gehören ehemalige Mitglieder des Dresdner Kreuzchores und Sängerinnen und Sänger aus ganz Deutschland dazu. Der Gedanke der Zusammengehörigkeit, des Verantwortungsbewusstseins für das gemeinsame Unternehmen und der Ehrgeiz, höchstmögliche musikalische Qualität zu erzielen, sind die prägenden Elemente der Chorgemeinschaft.

So waren Konzerte im Leipziger Gewandhaus, im Konzerthaus Berlin und der Musikhalle Hamburg, in der Dresdner Kreuzkirche, der Leipziger Thomaskirche, dem Limburger und Berliner Dom, Rundfunkaufnahmen mit dem Deutschlandfunk, dem Bayerischen, dem Westdeutschen und dem Mittel-

deutschen Rundfunk sowie die Mitwirkung bei verschiedenen Festivals Höhepunkte der Chorarbeit, so die Aufführung der Bachschen Johannespassion unter Leitung von Peter Schreier im Rahmen des Festival Europäische Kirchenmusik in Schwäbisch Gmünd.

Ebenso liegen mehrere CD-Aufnahmen vor, sowohl a cappella als auch in Kooperation mit namhaften Klangkörpern.

Ilse Krüger hat mit der Übernahme der Leitung des Chores im Jahr 1998 eine Reihe neuer musikalischer, interpretatorischer und stilistischer Akzente gesetzt. Neben den Alten Meistern und den Klassikern der Chormusik widmet sich der Chor unter ihrer Leitung verstärkt auch den Werken des 20. Jahrhunderts.

Dresdner Philharmonie

Die Dresdner Philharmonie, das Konzertsorchester der sächsischen Landeshauptstadt, prägt mit ihren jährlich über 80 Konzerten in Dresden wesentlich das Kulturleben der Stadt. Die Konzerte des aus 450jähriger Dresdner Ratsmusiktradition hervorgegangenen Orchesters, das sein Domizil seit 1969 im Kulturpalast am Altmarkt hat, sind für Tausende Dresdner und für die Gäste der Elbmetropole Anziehungspunkt. Gastspielreisen führten die Philharmoniker bisher durch ganz Europa, bis nach China, Japan, Israel, Südamerika und in die USA. Ihre Entstehung führt die Dresdner Philharmonie auf die Einweihung des ersten Konzertsaaes am 29. November 1870 in Dresden zurück. Mit dem Gewerbehausaal erhielt die Bürgerschaft Gelegenheit zur Organisation großer Orchesterkonzerte. Damit trat die Entwicklung eines vom höfischen Leben unabhängigen, öffentlichen Konzertwesens der Stadt in ein neues Stadium ein. Das damalige „Gewerbehausorchester“ veranstaltete ab 1885 Philharmonische Konzerte in Dresden, die dem Klangkörper 1915 den Titel „Dresdner Philharmonisches Orchester“ eintrugen.

In der Vergangenheit haben unter anderem Brahms, Tschaikowski, Dvorák und Strauss eigene Werke mit dem Orchester aufgeführt. Als Chefdirigenten waren seit 1934 Paul van Kempen, Carl Schuricht, seit 1945 Heinz Bongartz, Horst Förster, Kurt Masur, Günther Herbig, Herbert Kegel, Jörg-Peter Weigle und Michel Plasson tätig, mit denen auch zahlreiche Schallplatten- bzw. CD-Einspielungen vorliegen. Heute gehört der Klangkörper zu den führenden Orchestern Deutschlands. In jüngster Zeit, von 2001 bis 2003, prägte Marek Janowski, ein herausragender Dirigent, das außerordentliche künstlerische Leistungsvermögen des Klangkörpers. Seit der Spielzeit 2004/2005 ist der Spanier Rafael Frühbeck de Burgos, ebenfalls ein Orchesterleiter von Weltformat, Chefdirigent und Künstlerischer Leiter. Zuvor hatte er als Erster Gastdirigent seit September 2003 schon vielfach mit der Dresdner Philharmonie konzertiert. Kurt Masur ist Ehrendirigent.

In einer ungewöhnlichen Konstellation von Berufs- und Laienmusikern sind

der Dresdner Philharmonie drei Chor-Ensembles angeschlossen: der Philharmonische Chor Dresden, der Philharmonische Jugendchor, sowie der Philharmonische Kinderchor.

Kreuzkantor Roderich Kreile

Roderich Kreile wurde 1956 geboren. Er studierte in München Kirchenmusik und Chorleitung und erlangte als Kirchenmusiker überregionale Bedeutung.

Von 1989 bis 1996 unterrichtete er, zuletzt als Professor, an der Musikhochschule München und leitete zwei Hochschulchöre. 1994 übernahm er zusätzlich die Einstudierung beim Philharmonischen Chor München und arbeitete für namhafte Dirigenten wie Gerd Albrecht, Sergiu Celibidache und Lorin Maazel.

Im Januar 1997 wurde Roderich Kreile zum 28. Kreuzkantor berufen.

Mit den Kruzianern erarbeitet Roderich Kreile ein breitgefächertes Repertoire geistlicher und weltlicher Chormusik vieler Jahrhunderte, brachte in den letzten Jahren unterschiedlichste Werke zur Uraufführung, intensivierte die Zusammenarbeit mit Orchestern (Dresdner Philharmonie, Ensembles für Alte Musik) und produzierte zahlreiche Rundfunk- und CD-Aufnahmen.

Der Kreuzkantor unternahm mit dem Chor Konzertreisen nach Japan, in die USA, nach Lateinamerika, in viele Länder Europas. Unter seinem Dirigat gastiert der Dresdner Kreuzchor regelmäßig - auch zusammen mit Orchestern - in bedeutenden Konzertsälen und Kirchen Deutschlands.

In der täglichen Probenarbeit mit den Kruzianern legt er großes Gewicht auf die Verlebendigung christlich-humanistischer Werte und auf eine von Ansporn und Freude am gemeinsamen Musizieren getragene Atmosphäre. Roderich Kreile nimmt aber auch umfangreiche Verpflichtungen im liturgischen und im öffentlichen Raum wahr. Im Zentrum seiner Arbeit steht jedoch die dauerhafte Stärkung des Dresdner Kreuzchores.



„Der Dresdner Kreuzchor“



Dieter Härtwig - Matthias Herrmann

DER DRESDNER KREUZCHOR



**Neu
erschienen!**

Herausgeber Dieter Härtwig, Matthias Herrmann

Verlag Evangelische Verlagsanstalt Leipzig

ISBN-10 3-374-02402-5, 28,00 Euro

ISBN-13 978-3-374-02402-5

Förderverein Dresdner Kreuzkirche e. V.

Der Verein wurde im Jahre 1995 gegründet. Sein Anliegen ist es, die Kreuzkirchgemeinde bei der baulichen Erhaltung und der Innensanierung der Kreuzkirche ideell und finanziell zu unterstützen.

Die Kreuzkirche ist eine der ältesten Kirchen Dresdens. Sie ist als evangelische Hauptkirche der Stadt zugleich Predigtstätte des Landesbischofs und seit nahezu 800 Jahren Heimstatt des Dresdner Kreuzchores.

In ihrer wechselvollen Geschichte wurde die Kirche fünf Mal durch Brände und Kriegseinwirkungen zerstört. Nach der Bombardierung im Februar 1945 konnte sie im Innenraum lediglich als Provisorium wiedererrichtet werden. Die daher in der Vergangenheit aufgetretenen Mängel waren nur durch eine umfassende Sanierung zu beseitigen. Seit 2001 geschieht dies und der gegenwärtige Stand ist jedem Besucher augenscheinlich.

Jedoch ist noch viel zu tun.

Für all diese Vorhaben waren und sind erhebliche finanzielle Mittel erforderlich, die die Möglichkeit der Kreuzkirchgemeinde übersteigen. Freunde der Kreuzkirche engagieren sich daher im Förderverein, werben Mitstreiter und Sponsoren und helfen so mit, diese große Aufgabe zu vollenden.

Der Vorstand bittet vor allem, sich an der aktuellen Spendenaktion zum symbolischen Erwerb von neuen Kirchenbänken im Kirchenschiff zu beteiligen und dankt zugleich all denen herzlich, durch deren Unterstützung die heute sichtbaren Veränderungen möglich wurden.

Spendenkonto-Nummer 3 120 052 590
Ostsächsische Sparkasse Dresden 850 503 00

Förderverein Dresdner Kreuzkirche e. V.

An der Kreuzkirche 6

D - 01067 Dresden

Telefon +49.351.4393912

Telefax +49.351.4393914

E-mail FVDresdnerKreuzkirche@t-online.de

Internet www.dresdner-kreuzkirche.de

Starke Förderer

In der heutigen Zeit gewinnt die Unterstützung des Dresdner Kreuzchores über die städtische Trägerschaft hinaus zunehmend an Bedeutung. So tragen Förderverein und Förderstiftung dazu bei, dass sich das künstlerische Wirken des Dresdner Kreuzchores, das Zusammenleben im Alumnat und die Entwicklung der Kruzianer dauerhaft entfalten können.

Förderverein Dresdner Kreuzchor e. V.

Zahlreiche Freunde des Chores aus nah und fern und viele ehemalige Kruzianer wollen dazu beitragen, den Dresdner Kreuzchor ideell und materiell über die städtische Trägerschaft hinaus zu fördern.

Die Mitglieder des Fördervereins tragen dazu bei, das künstlerische Wirken des Dresdner Kreuzchores, das Zusammenleben im Alumnat und die Entwicklung der Kruzianer dauerhaft zu sichern und weiter zu entfalten. Die Fördervorhaben des Vereins unterstützen den Chor- und Lebensalltag der Kruzianer: bei der Ausstattung des Alumnates mit Sportgeräten, Spielen, Computer- und Videotechnik ebenso wie beim CD-Verkauf während der Konzerte. Mit besonderem Engagement bewahrt der Verein die Traditionen des Chores durch den beständigen Ausbau des Archivs von Schule und Chor. Seit vielen Jahren werden die musikalischen Leistungen des Chores mit einer CD-Archiv-Reihe dokumentiert, in der regelmäßig aktuelle wie historische Konzertaufnahmen des Kreuzchores präsentiert werden. Als Exklusivproduktionen werben diese Aufnahmen gleichermaßen für die Arbeit des Dresdner Kreuzchores und die Ziele seines Fördervereins. Mitglied des Vereins können natürliche und juristische Personen werden, die den Dresdner Kreuzchor unterstützen wollen. Dazu aufgerufen sind alle, denen der Dresdner Kreuzchor nahe steht.

Spendenkonto - Nummer 102 352 025
LKG Sachsen 850 951 64

Förderverein Dresdner Kreuzchor e. V.
An der Kreuzkirche 6
D - 01067 Dresden
Telefon +49.351.4393930
Telefax +49.351.4393930
E-mail foerderverein@kreuzchor.de
Internet www.kreuzchor.de

DRESDNERKREUZCHOR *Stiftung*

Neben dem Förderverein, der unmittelbar die tägliche Chorarbeit unterstützt, besteht seit Januar 2005 die „Stiftung Dresdner Kreuzchor - Förderstiftung“, deren Gründung durch bedeutende Vermächtnisse und Zuwendungen ermöglicht wurde. Das Kapital der Stiftung wird dauerhaft und Ertrag bringend angelegt, die Zinserträge werden im Sinne der Satzung verwendet.

Mit seiner Jahrhunderte währenden Tradition versteht sich der Dresdner Kreuzchor heute als ein attraktives Ausbildungs- und Kunstinstitut für musikalisch begabte Jungen. Gemeinsam mit dem Evangelischen Kreuzgymnasium eröffnet der Chor einen Bildungsweg, der den jungen Menschen im Mittelpunkt sieht und seine Neigungen und Interessen zu fördern weiß. Dieser Erwartung und Herausforderung stellt sich der Chor täglich aufs Neue.

Die „Stiftung Dresdner Kreuzchor - Förderstiftung“ begleitet und unterstützt dieses Ziel ganz wesentlich, in dem sie als langfristig wirkendes Instrument zur Zukunftssicherung des Chores eintritt. So initiiert und fördert die Stiftung vorrangig größere Projekte und dauerhaft wirkende Vorhaben, die sich insbesondere den Lebens- und Arbeitsbedingungen des Chores und der Ausbildung der Kruzianer zuwenden. Eine wesentliche Aufgabe der Stiftung ist es, um weitere Zustiftungen zu werben. Durch Zuwendungen, auch durch der Stiftung zugedachte Vermächtnisse, werden Vermögenswerte dem Stiftungsvermögen dauerhaft zugeführt. Durch diese Erhöhung des Stiftungsvermögens erzielt die Stiftung bessere Erträge und kann somit ihre Arbeit langfristig und effektiver gestalten.

Mit einem Engagement in der „Stiftung Dresdner Kreuzchor - Förderstiftung“ tragen Sie dazu bei, die lebendige Tradition des Dresdner Kreuzchores in die Zukunft zu tragen.

Ihre Ansprechpartner im Vorstand sind Dietrich Lenk, Lars Rohwer MdL und Professor Walter-Reinhold Uhlig.

Stiftung Dresdner Kreuzchor

An der Kreuzkirche 6

01067 Dresden

Telefon +49.351.43939-38

Telefax +49.351.43939-38

E-mail stiftung@kreuzchor.de

Internet www.kreuzchor.de

Impressum

Herausgeber Ev.-Luth. Kreuzkirchgemeinde

Redaktion Dresdner Kreuzchor

Dr. Vera Keller, Uwe Grüner

Gestaltung unverblümt

Foto Matthias Krüger, Frank Höhler

Dresdner Kreuzchor

Eisenacher Straße 21

D - 01277 Dresden

Telefon +49.351.3153560

Telefax +49.351.3153561

Internet www.kreuzchor.de